

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 15, Paulus' Antwort auf bestimmte mündliche Berichte/Gerüchte, 1. Korinther 5,5-13

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 15. Vorlesung: Paulus' Antwort auf mündliche Überlieferungen/Gerüchte. 1. Korinther 5,5–13.

Willkommen zu Lektion 15, in der wir 1. Korinther 5 weiterlesen und uns dem Abschluss dieses Kapitels nähern. Wir haben uns insbesondere die Verse 1 bis 4 angesehen und sind nun bei Vers 5 angelangt, den wir hier etwas ausführlicher erläutern werden. Vers 5 sagt: „Übergebt diesen Mann dem Satan zur Zerstörung seines Fleisches.“

Ich lese die NIV von 2011. Würde ich die ursprüngliche NIV lesen, würde dort stehen: „zur Vernichtung der sündigen Natur“. Ich bin dankbar, dass die überarbeitete NIV diese Formulierung entfernt hat, denn sie war keine gute Übersetzung und implizierte etwas anderes, als ich denke, worum es in diesem Text geht: „Die Vernichtung des Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet werden kann.“

Also gut, da haben wir diesen Mann, der seine Stiefmutter geheiratet hat und von Paulus – selbst nach römischen Maßstäben – des Inzests für schuldig befunden wurde. Die Gemeinde reagierte arrogant auf das Verhalten dieses Mannes, wahrscheinlich weil er selbst arrogant war. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er entweder ein Wohltäter oder eine angesehene Persönlichkeit war, was das moralische Urteil der Gemeinde verzögerte.

Er heiratete die Frau höchstwahrscheinlich erneut, was scheinbar alles rechtfertigte, und alle sagten: „Na ja, egal, und weiter geht's.“ Paulus ließ sich davon nicht überzeugen und hat das ganz klar gesagt. Nun kommt er zu Kapitel 5,5, wo er der Gemeinde Anweisungen gibt, was sie tun soll.

Er sagte, ihr solltet euch versammeln, und wenn ihr da seid, solltet ihr ihn, wie in Vers 5 beschrieben, dem Satan übergeben. Nun, der Bereich der Zucht, auf Seite 70 in der Mitte, wird in den Anmerkungen ausführlicher erläutert, und der Bereich der Zucht besteht darin, ihn dem Satan zu übergeben. Das ist eine interessante Formulierung.

Die genaue Formulierung findet sich sonst nur in 1 Timotheus 1,20. Man kann zwar auch andere Stellen mit ähnlichem Kontext vergleichen, aber die Formulierung „an Satan ausliefern“ scheint in den Korinther- und Timotheusbriefen wörtlich

Exkommunikation zu bedeuten. Satan als Werkzeug Gottes taucht auch in anderen Situationen auf, sei es im Buch Hiob oder in anderen Teilen der Bibel.

Satan kann als Werkzeug Gottes eingesetzt werden, doch was bedeutet es für die Kirche, einen Mann Satan auszuliefern? Und wenn sie ihn Satan ausliefern, ist damit die Person Satans gemeint, oder was genau? Es gibt eine Verbindung zwischen der griechischen und der koranischen Fluchformel. Manche haben argumentiert, dass es sich in gewisser Weise um eine Fluchformel handelt, und Gelehrte haben dies untersucht. Darauf gehen wir hier nicht näher ein.

In welchem Sinne spielt Satan dabei eine Rolle? Nun, ich glaube nicht, dass die Mehrheit der Gelehrten dies so sieht, als hätte Gott einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, um sich um abtrünnige Christen zu kümmern. Gott paktiert nicht mit dem Teufel. Der Teufel ist ein Geschöpf, in keiner Weise Gott gleichgestellt, und als Gott tut er Gottes Willen.

Und doch herrscht hier gleichzeitig kein Licht und keine Dunkelheit. Satan ist die Dunkelheit, aber ich denke, es ist eher eine Metapher, ihn Satan auszuliefern. Denn in der Bibel bedeutet es, außerhalb des von Gott definierten Bereichs zu sein, zum Beispiel der Kirche – stellen wir uns das wie einen Regenschirm vor, einen schönen Regenschirm.

Die Kirche ist wie ein Dach über uns. Wenn wir Jesus kennenlernen, treten wir in die Kirche ein, werden sozusagen durch den Heiligen Geist offiziell in die Kirche aufgenommen, sind Glieder des Leibes Christi, gehören zu ihr. Gut, wir sind also dabei, und dann passiert so ein schwerwiegender Verstoß. Es ist nicht nur ein moralischer Verstoß, sondern die Arroganz ist unerträglich, und von Reue ist keine Spur.

Folglich muss diese Person aus der Kirche ausgeschlossen und exkommuniziert werden. Was aber befindet sich außerhalb dieses Schutzschirmes? Nun, außerhalb dieses Schutzschirmes befindet sich die Welt, die Kirche, die Welt. Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt, sondern wir stehen unter dem Schutzschirm Gottes.

Und so, wenn dieser Mann aus der Kirche herausgenommen und in die Welt hinausgeschickt wird, steht er nicht mehr unter ihrem Schutz. Nun ist die Welt das Reich Satans. Er ist der Gott dieser Welt, des Weltsystems.

Und so wird diese Person, bei der man sich fragen könnte, ob sie überhaupt Christ ist, so behandelt, als wäre sie es. Sie wird aus dem Schutz des Daches in die Natur entlassen. Ich denke, der Text impliziert, dass dies sie zum Nachdenken über ihr Handeln anregen wird.

Dieses Ereignis, ihn Satan auszuliefern, in Satans Reich – ich habe Ihnen hier einige Bibelstellen genannt, in denen die Kirche als Reich der Kirche und als Reich Satans beschrieben wird; lesen Sie diese Texte, dann werden Sie verstehen, wovon wir sprechen. Aber das ist nicht mit der alten Johnny-Carson-Show vergleichbar, wo Ed McMahon immer sagte: „Hallo Johnny!“ oder „Entschuldigung, hier ist Johnny!“. Nun, das hier ist kein „Hallo Satan, hier ist John, hier ist dieser Sünder!“

So etwas ist es überhaupt nicht. Satans Reich liegt vielmehr außerhalb des Kreises der Kirche. Außerhalb dieses Schutzraums tritt der Mensch in die Welt, und Satan ist der Gott dieser Welt.

Er wurde Satans Reich ausgeliefert und ist draußen. Im Kreis findet er Gottes Schutz und Fürsorge. Dort ist die Gemeinschaft.

Außerhalb dieses Kreises ist man verletzlich. Sicherlich hatte er einflussreiche Freunde, die sagten: „Na, endlich bist du da drüben aus dem Schlamassel rausgekommen, nicht wahr?“ Doch wenn sein Inneres sich wirklich gewandelt hat, schmerzt ihn der Ausschluss. Es schmerzt ihn, mitanzusehen, wie seine ehemaligen heidnischen Freunde ihm ausnahmsweise mal etwas Gutes zuschreiben, obwohl er weiß, dass dem nicht so ist.

All das kann sich aufstauen und seine Aufmerksamkeit erregen. Er steht nicht unter Gottes Schutz. Hier geht es nicht um Erlösung.

Ihn Satan auszuliefern, ist kein heilsgeschichtlicher Akt. Ihn Satan auszuliefern, ist ein disziplinarischer Akt. Er wird hoffentlich vor Schaden bewahrt, indem er aus dem Schutzschirm genommen wird und auf sich allein gestellt ist.

Es geht um Disziplin, die dazu dienen soll, einen irrenden Gläubigen seinen Irrtum erkennen zu lassen. Das ist also die Verwendung des Ausdrucks. Nun zur Bedeutung des Ausdrucks.

Die Bedeutung liegt darin, dass es sich um eine Kommunikationsformulierung handelt, genau wie im Timotheusbrief. Die neue Gemeinde gründete sich auf Jesu vorläufigen Sieg über Satan. Ausgeschlossen, also exkommuniziert, aus dem Bereich, in dem Christi Wirken wirksam war, zu werden, bedeutete laut Kellys Aussage, in jenen Bereich zurückgeworfen zu werden, in dem Satan noch immer Macht ausübte.

Sie alle sagen dasselbe aus. Die Exkommunikation kann von Zeit zu Zeit mit einer übernatürlichen Offenbarung des Gerichts einhergehen. Als Annias und Sapphira der Lüge überführt wurden, verurteilte Gott sie mit dem Tod.

Es mag sein, dass die Zerstörung des Fleisches so weit geht, dass dieser Mann stirbt. Ich kenne persönliche Geschichten von Gemeindemitgliedern, die abscheuliche Sünden begangen, diese nicht bereut und sie mitunter sogar vor der Öffentlichkeit verheimlicht und sich zu Tode betrauert haben. Ehrlich gesagt, das ist das Zeichen eines wahren Gläubigen.

Ein Sünder beklagt sich nicht über seine Sünden. Ein wahrer Gläubiger hingegen schon, und das kam in der Gemeinde gelegentlich vor. Es geschah beispielsweise in der Apostelgeschichte, Kapitel 5, und auch an anderen Stellen.

Die Erklärung für diese Disziplin ist die Zerstörung des Fleisches. Ich habe dies als objektiven Genitiv bezeichnet, das heißt, das Fleisch erfährt die Zerstörung, aber in welchem Sinne? An diesem Punkt übersetzte die ursprüngliche NIV-Übersetzung „Fleisch“ mit „sündiger Natur“. Menschen, die diese Ansicht vertraten, argumentierten, dass ein wahrer Christ, wenn er in die Welt hinausgeht, so tiefe Reue empfinden wird, dass seine sündige Neigung erkannt wird, ihn zur Buße führt und er in seiner Reue zur Kirche zurückkehrt, um Vergebung zu erlangen.

Die meisten Wissenschaftler sind sich einig, dass die Metapher der sündigen Natur nicht der beste Ansatz ist, um dies zu verstehen. Wir sollten vielmehr den Körper als Ganzes betrachten und davon ausgehen, dass er auf unterschiedliche Weise körperlich leidet. Selbst der psychosomatische Aspekt des körperlichen Leidens könnte hier eine Rolle spielen, insbesondere wenn es sich um einen gläubigen Menschen handelt.

Sie könnten trauern, aber in ihrer Sturheit weigern sie sich, Buße zu tun und ihre Sünde zu bekennen. Die ESV lautet: „Übergebt diesen Mann Satan zur Vernichtung des Fleisches“, und die NIV: „Übergebt diesen Mann Satan, damit seine sündige Natur vernichtet werde.“ Beide Auslegungen gehen letztlich vom selben Ergebnis aus.

Der Mann wird Buße tun, all das Gericht und der Ausschluss aus der Gemeinde werden ihm die Augen öffnen, und er wird zur Kirche zurückkehren und in dem Sinne erlöst werden, dass er vor Schaden bewahrt ist. Es geht nicht um Verdammnis, sondern um Schaden. Wir kennen den endgültigen Ausgang all dessen noch nicht genau, obwohl, wie wir später noch erwähnen werden, der 2. Korintherbrief möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt auf diese Person Bezug nimmt.

Gut, dann wollen wir uns ein paar Aspekte der Erklärung ansehen. Zunächst die Sichtweise des individuellen Körpers. Man könnte dies auch die formale Sichtweise nennen, den Fluch und den Tod.

Das ist die vorherrschende traditionelle Ansicht. Ich habe eine Reihe von Namen genannt. Zerstörung bedeutet Krankheit, und Krankheit, die sogar zum Tod führt.

Diese Ansicht basiert auf der Vorstellung, dass mit „Fleisch“ der physische Körper gemeint ist, der Satan mit einer Formel übergeben wird, die der Fluchformel in Schriften wie Qumran und den magischen Papyri ähnelt. Die physische Strafe, die Verdammnis zum Tode, wird als Heilmittel angesehen, das den Menschen für das Jenseits rettet. Das ist auch die Redewendung, dass er am Ende gerettet werden könnte.

Anders ausgedrückt: Disziplin weckt ihre Aufmerksamkeit, und wenn sie wirklich gläubig sind, werden sie sich ihr nicht entziehen können. Sie wird sie verfolgen, selbst wenn sie nicht sofort Buße tun. Es ist hilfreich, wenn die Person, die in 2. Korinther erwähnt wird und wieder in die Gemeinde aufgenommen wurde, dieselbe ist.

Das ist für diese Interpretation sehr hilfreich, um die Wirksamkeit der Exkommunikation zu erkennen, aber diese Interpretation ist umstritten. Garland kritisiert diese Ansicht ausführlich. Er argumentiert, dass die Paralleltexte nicht denselben Kontext bieten, wenn es um die Person geht, die im Zusammenhang mit der Kommunion in 1. Korinther 11 starb, oder um Ananias und Saphira.

Nun, so sieht es der eine, so sieht es der andere. Die angeblich verfluchten Texte sind keine echten Parallelen, und das wäre ein berechtigter Kritikpunkt. Paulus könnte die später in den Mysterienreligionen auftauchenden verfluchten Texte sogar beeinflusst haben, anstatt von ihnen beeinflusst zu werden.

Die spätere rabbinische Vorstellung, dass Leiden und Tod vergangene Sünden sühnen, widerspricht Paulus' Auffassung von Erlösung und Vergebung. In der Antike war der Ausschluss aus einer Gruppe äußerst schwerwiegend. Denn in diesen Kulturen bedeutete der Ausschluss aus einer Zunft, sei es aus der Silberschmiedezunft, der Zeltmacherzunft oder der Rednerzunft, sprichwörtlich die völlige Ausgrenzung.

Du hast deinen Beruf verloren. Du hast keinen Zugang mehr zu deiner Existenzgrundlage, weil du ausgegrenzt wurdest. In der Antike konntest du dich nicht so frei bewegen wie heute und deine Vergangenheit einfach ausblenden, als hätte sie nie existiert.

Das war nicht leicht zu erreichen. In der antiken Kultur war dieser Ausschluss ein schwerwiegendes Problem. Die Integration in eine neue Gruppe wäre unnatürlich gewesen.

Heutzutage kann man mit seiner Kirche nicht einverstanden sein oder von ihr verurteilt werden und trotzdem auf der anderen Straßenseite mit offenen Armen empfangen werden. Ich finde, das ist ein trauriger Zustand in der Kirche. Darüber

hinaus gibt es noch eine zweite Auffassung des korporativen Denkens, die nicht nur den einzelnen Menschen umfasst.

Eine Erklärung, die den Ausschluss des Mannes aus der Gemeinschaft und damit in Satans Reich verkündet, um den Sauerteig aus der Gruppe zu entfernen. Es geht um die Reinigung der Gruppe als Gemeinschaft. Das ergibt auch Sinn.

Sexuelle Sünden sind keine Privatsache. Tatsächlich werden sie von allen Sünden in der Bibel am stärksten mit anderen Menschen in Verbindung gebracht, mal mit einer kleinen Gruppe, mal mit der gesamten Gemeinschaft, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Diese Sichtweise, die die Gemeinschaft als Ganzes betrachtet, erklärt, warum Paulus sich an die Gruppe und nicht an das Individuum wendet, was im Text deutlich zum Ausdruck kommt.

Das Alte Testament lehrt Ausschluss bis hin zur Vertreibung, um die Reinheit des Ganzen zu bewahren. Dieses Motiv ist im Alten Testament sehr verbreitet. Wenn der Mensch außerhalb des Schutzes Gottes steht, ist er den Kräften Satans ausgeliefert.

Er hat sich, wie wir besprochen haben, aus dem Schutzraum befreit, aus dem Christen gerettet wurden. Das Fleisch ist eine Metapher für die sündige Natur und für den Körper. Dieses Fleisch ist eine Aussage, aber wir sind ein Körper aus Fleisch.

Der Begriff umfasst jedoch ein breites Bedeutungsspektrum. Diese gesellschaftliche Sichtweise mag eher mit der Auffassung der sündhaften Natur und der sündhaften Orientierung zusammenhängen. Sie zerstört die sündhaften Begierden, die das Problem verursachen, und bewirkt dadurch die Reue des Betroffenen.

Das Fleisch steht in diesem Zusammenhang für das sündhafte, selbstgerechte Wesen, das gegen Gott kämpft – und das stimmt. Genau das war bei dieser Person der Fall. Diese sündige Natur muss im Rahmen des Heiligungsprozesses überwunden werden.

Wenn uns das nicht gelingt, wird es zu einem wiederkehrenden Lebensmuster; wir brauchen zusätzliche Motivation, und die Gemeinschaft gibt uns diese. Doch Buße wird in diesem Zusammenhang nicht als Ziel erwähnt, obwohl sie sicherlich vorausgesetzt wird. Es erscheint seltsam, Satan als Werkzeug zur Buße zu sehen, ihn Satan auszuliefern.

Er bestritt jedoch solche Parallelen in seiner Kritik an der Todestheorie. Das bezieht sich auf Garland. Ich habe es dir da nicht richtig vorgelesen.

Es gibt also einige Probleme mit der Sichtweise der Gemeinschaft. Da ist zum einen die individuelle Sichtweise, dass der Körper des Einzelnen hin- und hergerissen wird und ihn zurücktreibt. Zum anderen gibt es die Sichtweise der Gemeinschaft: Entfernt

man den Sauerteig, wird er mit seiner Sünde in Berührung kommen und, wenn er ein wahrer Gläubiger ist, sich ihr stellen, Buße tun und zurückkehren.

Beide Sichtweisen haben ihre Berechtigung. Daher gibt es, wie man sich vorstellen kann, einen dritten Vorschlag: ein umfassenderes Verständnis, das beide Sichtweisen berücksichtigt – es geht also nicht um das eine oder das andere, sondern um eine Kombination aus beidem. Die westliche Interpretation neigt dazu, Dinge in Schubladen zu stecken.

Vielleicht trifft in diesem Fall beides zu. Die Bibel trennt nicht zwischen dem Physischen und dem Spirituellen, wie es manche Ansichten nahelegen. Ich würde also sagen, die Bibel spricht vom Fleisch; das heißt nicht, dass sie die sündige Natur außer Acht lässt, aber sie trennt diese Aspekte nicht strikt voneinander.

Und so genügt das Fleisch. Das Fleisch umfasst alles. Warum also sollten wir es verkomplizieren und sogar spalten, indem wir die sündige Natur betrachten und die physische Seite außer Acht lassen? Die Bibel betrachtet das Leben immer ganzheitlich.

Es zerlegt die Dinge nie in separate Einheiten. Vielleicht hatte Paulus all das im Sinn, aber er verwendet das Wort „Fleisch“, was im Hinblick auf die verbale Beschreibung naheliegend war. Wie Leon Morris zu sagen pflegte: „Zahl, such dir was aus.“ Tatsache ist jedoch, dass jede dieser Interpretationen etwas zum Verständnis des Ganzen beiträgt, aber ich ziehe es vor, wieder auf die Annahme zurückzukommen, dass Paulus instinktiv einfach das Wort „Fleisch“ verwendet hätte.

Und wenn man Paulus fragte, ob er damit meine, dass er sich seiner Sünde bewusst werden würde, würde Paulus antworten: „Natürlich, wenn man körperlich oder seelisch leidet, aber das lässt sich nicht in Kategorien einteilen. Es geht um das Ganze. Man leidet seelisch, man leidet körperlich, man leidet innerlich, und das Innere, wo die Neigung durch das eigene Verhalten gegen Gott gerichtet war, wird dadurch wieder in die Nähe Gottes gelenkt.“

Wenn ein überzeugter Gläubiger von der Gemeinde gesagt bekommt: „Du hast dich geirrt, du hast keine Reue gezeigt, das können wir nicht tolerieren, das ist nicht in Ordnung, dafür gibt es nichts zu beschönigen, du bist raus“, dann ist das eine klare Botschaft. Ich weiß nicht, ob ich so etwas in unserer Kultur, unserer christlichen Kultur, jemals erlebt habe. Das ist eine ziemlich schwierige Entscheidung für eine Gemeinde, und sie kann juristisch immer missverstanden werden.

Es gibt Situationen, in denen Menschen gerne über andere urteilen. Wir sollen einander beurteilen, doch dieses Urteilen – und das scheint auf den ersten Blick klar – ist eine große Herausforderung. Es ist jedoch sehr schwierig, mit der Sünde anderer

umzugehen und gleichzeitig Mitgefühl für sie zu haben und auf ihre Umkehr zu hoffen. Die Bibel lässt uns aber keine Wahl, uns dem zu entziehen.

Es liegt in unserer Verantwortung, doch wir müssen sie in aller Demut erfüllen. In Liebe, in der Hoffnung, dass der Betroffene seinen Irrtum erkennt und wir selbst nicht überheblich werden, sondern uns der Gnade Gottes verschreiben. Der Sinn all dessen ist, dass der Geist letztendlich gerettet wird. Es ist nicht klar, wie die Zerstörung des physischen Teils der menschlichen Natur, also selbst der Tod, die Erlösung des immateriellen Teils beeinflussen kann.

Die Auffassung vom Tod muss dies als das endgültige Eschaton betrachten. Sie könnte 1. Korinther 3,15 widerspiegeln: Im Prinzip wird das Wesen des Menschen gerettet, aber es gibt keinen Lohn dafür. Das ist die gleiche Aussage wie über Holz, Heu und Stoppeln.

Letztendlich lässt sich mit Gewissheit sagen, dass das Ziel der Disziplin eines Gläubigen Buße und Wiederherstellung ist. Die Art der Wiederherstellung wird dabei stets auch von anderen Texten beeinflusst, abhängig von der Rolle des Einzelnen in der Gemeinde. Der Status des Einzelnen ist der einer disziplinierten Person.

Manche haben die Frage aufgeworfen, ob diese Person ein Ungläubiger war. Die Antwort hängt von der Auslegung von 5,5 ab und davon, ob man diese Stelle selbst als gläubig interpretiert. Ich persönlich glaube, dass er gläubig war. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob Paulus in der Vergangenheit genauso gehandelt oder genau das gesagt hätte, was er gesagt hat.

Außerdem wäre eine sündhafte Naturvorstellung für einen Ungläubigen völlig unpassend. Wir können die Problematik dieses Textes nicht einfach damit umgehen, dass der Mann ohnehin nicht errettet war. Nein, er war ein Gläubiger, der sich seiner Entscheidungen bewusst werden musste.

Das war ziemlich hart. Es war sehr äußerlich. Wir hoffen, dass in 2. Korinther die Person, die betrübt war und in die Gemeinde zurückkehrte, dieselbe ist.

Tatsächlich wird dies im Text erwähnt, der hier oben auf Seite 73 steht. Handelt es sich um dieselbe Person wie in 2. Korinther 2,5–11? Da wir uns so intensiv damit auseinandergesetzt haben, möchte ich Ihnen einen Teil davon vorlesen: 2. Korinther 2,5–11. Paulus schreibt: „Wenn jemand Kummer verursacht hat, hat er nicht so sehr mich betrübt, sondern vielmehr euch alle in gewissem Maße.“

Um es nicht zu hart auszudrücken: Die Strafe, die ihm auferlegt wurde – ist das der Mann, von dem wir gesprochen haben? –, ist von der Mehrheit ausreichend. Nun sollten Sie ihm stattdessen vergeben und ihn trösten, damit er nicht von übermäßiger Trauer überwältigt wird.

Ich bitte dich daher inständig, deine Liebe zu ihm zu bekräftigen. Ein weiterer Grund, warum ich dir geschrieben habe, war, zu sehen, ob du die Probe bestehen und gehorsam sein würdest. Wem du vergibst, dem vergebe auch ich.

Und was ich vergeben habe, falls es überhaupt etwas zu vergeben gab, das habe ich vor Christus um eurerwillen vergeben. Damit Satan interessant bleibt, nicht wahr? Er erwähnt das ja selbst. Damit Satan uns nicht überlistet, denn wir sind uns seiner Machenschaften durchaus bewusst.

Nun, es lässt sich nicht beweisen, dass es sich um dieselben Personen handelt. Ich habe aber so eine Ahnung, dass sie es sind, und ehrlich gesagt, entscheide ich mich dafür. Ja, es hat funktioniert.

Die Exkommunikation hat gewirkt. Wir wissen nicht, wie lange es gedauert hat. Nicht lange, aber lange genug, damit diese Person sich ihrer Sünde und ihren Taten wirklich bewusst werden konnte.

Interessant finde ich in diesem Fall, dass die Frau nie erwähnt wird. Normalerweise wird in so männerorientierten alten Kulturen die Frau allein verantwortlich gemacht. Nicht so hier.

Im römischen Korinth dominierten jedoch die Männer. Frauen begannen erst allmählich, sich in gewisser Weise zu widersetzen. Tatsächlich war Rom selbst von ungehorsamen Frauen geplagt.

Sie brachen die Regeln der männerdominierten Kultur. Doch trotz dieser Kultur macht Paulus in all diesen Texten den Mann verantwortlich, nicht die Frau. Und dennoch war auch sie schuldig.

Aber uns wird nicht die ganze Geschichte erzählt, sondern nur eine Seite der Medaille. Es gibt doch so viele Details, nicht wahr? Die Bibel lässt sich nicht einfach lesen. Sie ist anspruchsvoll, und wir sind aufgerufen, uns dieser Herausforderung zu stellen.

Lasst uns fortfahren. Wir haben über das Problem des Inzests gesprochen, also über den Mann, der Inzest begangen hat. Paulus verdeutlicht die Schwere einer solchen Sünde.

Nun wendet er sich in den Versen sechs bis acht der gesamten Gemeinde zu. Beachten wir Folgendes: In diesem Abschnitt, also den Versen sechs bis acht, verwendet Paulus das Bild des Sauerteigs, um ihren sündhaften Prahlerei zu entlarven.

Das ist doch wirklich biblisch, oder? Das stammt direkt aus dem Alten Testament. Vergiss nicht, er ist Jude. Wahrscheinlich ein Pharisäer.

Er kennt das Alte Testament. Er versteht die Metaphern und die biblische Bildsprache. Sauerteig war im Alten Testament eine wichtige Metapher für die Sünde.

Deshalb mussten sie bei all ihren Festen ungesäuertes Brot verwenden. Das sündhafte Prahlen, ein Prahlen, das eine heuchlerische, vom Status beeinflusste Haltung widerspiegelt. So drückt es Winter aus.

Er greift auf die Pessach-Symbolik zurück, die Paulus verwendet, um die Idee der Sündenvergebung und des grundlegenden Gehorsams gegenüber dem göttlichen Willen zu verdeutlichen. Der Bezug auf diese jüdischen Vorstellungen und die Aufzählung in Vers 511 lässt vermuten, dass es in Korinth Personen gab, die diese jüdischen Nuancen verstanden. Wir wissen, dass es in Korinth eine jüdische Gemeinde gab.

Wie viele waren damals involviert? Wie hatten sie sich in das römische Korinth integriert? Also, den Teig aussortieren. Weg damit! Ich denke, es ist wichtig, einen Moment innezuhalten und darüber nachzudenken, dass Paulus hier das Alte Testament als Autorität heranzieht.

Es ist ein maßgebendes Bild. Das Alte Testament ist nicht überholt. Es enthält eine Fülle göttlicher, normativer Morallehren.

Es ist kulturübergreifend. Wir leben in einer Zeit, in der viele versuchen, bestimmte Aspekte biblischer Lehren abzuschaffen. Und sie greifen gern auf das Alte Testament zurück, weil sie glauben, sich so leichter von den darin enthaltenen moralischen Beschränkungen befreien zu können.

Ich habe leider schlechte Nachrichten für dich. So einfach ist es nicht. Das Neue Testament bestätigt immer wieder die moralischen Lehren des Alten Testaments.

Auch Jesus tut dies, sogar in Galater 5. Paulus verwendet die rhetorische Frage „Wisst ihr es nicht?“ besonders. Beachten Sie das. „Wisst ihr es nicht?“ (5,6; 6,2; 6,3; 6,9; 6,15; 6,16; 6,19). Vergleichen Sie mit anderen Stellen. „Wisst ihr es nicht?“ Sehen Sie, das ist ein rhetorisches Mittel.

Was bewirkt es? Es weckt unsere Aufmerksamkeit. Stellen Sie sich vor, Sie lesen dies der Gemeinde vor. Der Vorleser steht oben und ist ein guter Vorleser.

Weißt du das nicht? Und dann geht er auf das ein, was Paulus sagt. Das bewirkt einen Dialog zwischen Leser und Publikum, zwischen Autor und Publikum – ein sehr wichtiges rhetorisches Mittel.

Die ständige Wiederholung ist stets ein Schlüssel zum Verständnis. Die häufige Wiederholung dieser Formulierung hallte sicherlich in den Ohren derer nach, die den Text vorgelesen bekamen. Darüber hinaus bezieht sich das meiste, was sie nicht wissen, auf die moralischen Erwartungen des Evangeliums.

Folglich haben sie wegen ihres Ungehorsams ihren Ruf und ihr Ansehen unter den Heiligen verloren. Ist das nicht clever? Paulus sagt nämlich: „Okay, ihr seid im römischen Korinth, und da wird euer Ansehen schon eine Rolle spielen, aber ihr seid hier in Schwierigkeiten geraten, weil ihr euch mehr auf euer Ansehen als auf biblische Sitten verlassen habt.“ Gut, reden wir über biblisches Ansehen.

Lass uns über deinen Status als Christ sprechen. Aufgrund deines Verhaltens hast du deinen Ruf in der christlichen Gemeinschaft verloren. Du hast an Ansehen in deiner christlichen Gilde eingebüßt.

Welch kluge Kritik angesichts der elitären Tendenzen mancher Korinther! Gut, also die Verse 1 bis 8. Schauen wir uns nun die Verse 9 bis 13 an. Zweiter Punkt, mitten auf Seite 73.

Paulus erinnert die Korinther daran, die Gemeinschaft mit unmoralischen Brüdern und Schwestern zu beenden. Ich lese euch das vor (5,9–13). Um so zu sein wie sie, müssen wir Gottes Wort hören.

Sie haben es gehört. Die meisten haben es nicht gelesen. Sie haben es gehört.

Das Lesen war ein Privileg; man musste Kopien davon handschriftlich anfertigen. Obwohl diese unter den Christen kursierten, hatten vermutlich nur die Ältesten Zugang dazu, nicht weil sie den Zugang verwehrten, sondern aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit. Nur sie besaßen dieses eine Dokument.

Die meisten Menschen haben ihre Informationen also durch Hörensagen erhalten. Hören wir, was Paulus über den Abbruch der Gemeinschaft mit unmoralischen Brüdern und Schwestern sowie mit Gemeindemitgliedern sagt, die offen in Sünde leben. Sünde ist die Übertretung des offenbarten Willens Gottes.

Es ist kein niedliches, einsilbiges Wort – ich scherze nur –, sondern ein Wort, das alles umfasst, was damit zu tun hat, in einer bestimmten Situation vor Gott zu stehen. 5,9, ich schrieb euch in meinem Brief. Dies ist jener andere Brief, den wir in der Einleitung erwähnten, von dem wir nur Teile haben, wenn wir ihn auch anderswo finden.

Ich hatte euch in meinem Brief geschrieben, dass ihr keinen Umgang mit sexuell unmoralischen Menschen pflegen sollt. Er hatte die Gemeinde in Korinth also schon einmal über Sexualität belehrt und ihnen geraten, sich nicht mit Menschen einzulassen, die solche Dinge offen praktizieren. Damals gehörten diese Menschen wahrscheinlich nicht zur Gemeinde.

Wir könnten drinnen sein, aber vielleicht auch draußen. Vers 10 bedeutet nicht, dass sie draußen gewesen sein müssen, und meint damit nicht die Menschen dieser Welt, oh, Entschuldigung, ich habe das verwechselt, ich greife vor, er meinte die Menschen, die drinnen waren, und meint damit nicht die unmoralischen, gierigen und betrügerischen Menschen dieser Welt. Also, was ist los? Zwei Menschen, Menschen drinnen, Menschen draußen.

Paulus hatte ihnen zuvor geraten, sich nicht mit Leuten abzugeben, die behaupten, dazugehören, aber so leben, als wären sie draußen. Dann kommt Paulus zurück – und das ist eine sehr wichtige Passage – und sagt, dass diejenigen, die draußen sind, für sich selbst sorgen müssen, wenn sie nicht in seiner Verantwortung stehen. Beachten Sie, was er hier sagt: Er meint damit keineswegs die Menschen dieser Welt, also die Außenstehenden, die unmoralisch oder habgierig, Betrüger oder Götzendiener sind.

In diesem Fall müsstest du diese Welt verlassen. Doch nun schreibe ich dir, dass du keinen Umgang mit jemandem pflegen sollst, der sich als Bruder oder Schwester ausgibt, aber sexuell unmoralisch oder habgierig, ein Götzendiener, ein Verleumder, ein Trunkenbold oder ein Betrüger ist. Iss nicht einmal mit einem solchen Menschen.

„Was geht es mich an“, sagt Paulus, „die zu richten, die nicht zur Gemeinde gehören? Sollt ihr nicht die richten, die dazugehören? Gott wird die richten, die nicht zur Gemeinde gehören. Schließt den Bösen aus eurer Mitte aus.“ Es gibt also ein „draußen“ und ein „drinnen“.

Paulus trifft hier eine ganz klare Unterscheidung. Wir sind nicht dazu verpflichtet, im Sinne einer Autorität zur Korrektur, zu korrigieren. Natürlich können wir dagegen predigen, so wie Johannes der Täufer gegen Herodes und sein sündhaftes Verhalten predigte.

Wir können dagegen predigen. Wir können dagegen sprechen. In manchen Kulturen, wie zum Beispiel in Amerika, können wir dagegen stimmen.

Wir können dagegen demonstrieren. Wir können dagegen Lobbyarbeit betreiben. Aber wir dürfen nicht naiv sein und denken, wir hätten Macht über die Außenwelt.

Wir haben eine Stimme, und in manchen Kulturen sogar mehr als in anderen. In manchen Kulturen hat man überhaupt keine Stimme. Aber Paul macht eine sehr, sehr wichtige Aussage.

Die Kirche hat nicht die Aufgabe, die Welt zum richtigen Handeln zu bewegen. Unsere Aufgabe ist es, zu verkünden, dass die Welt sich mit Gott versöhnen muss. Nicht, die Mutterrolle zu übernehmen und ihr vorzuschreiben, was sie richtig machen soll.

Weil sie nicht zu uns gehören. Wir haben keine Autorität über sie. Wir können zwar mitreden, aber wir haben nicht die nötige Macht.

Wir müssten unser eigenes kleines Lehen, unser eigenes kleines Königreich, unsere eigene kleine Nation gründen, und niemand käme hinein, der nicht tut, was wir ihm sagen. Nun, so etwas gibt es in der Welt nicht. Und in der Kirche kommt es so gut wie nie vor.

Das ist faszinierend, Vers 12. Was geht es mich an, die außerhalb der Gemeinde zu richten? Nun, das heißt nicht, dass Paulus kein Urteil fällt. Natürlich fällt er ein Urteil.

Seine Aussage ist klar. Es ist nicht seine Aufgabe, sie zum Gehorsam zu zwingen. Man kann die Welt nicht zum Gehorsam zwingen.

Man kann seine Kinder ja kaum zu gutem Benehmen zwingen. Was wollen Sie dann erst mit denen anfangen, die völlig aus der Reihe tanzen? Wenn Sie solche Erwartungen hegen, werden Sie bitter enttäuscht sein, denn Ihre Erwartung wird sich nicht erfüllen. Hayes merkt auf Seite 88 seines Buches an, dass die Liste in Kapitel 511 möglicherweise auf Ausschlusstexte hinweist, die im Deuteronomium erwähnt werden.

Und sie zielen auf die Ausschlussklausel in 5,13 ab: „Schafft den Bösen aus eurer Mitte aus!“ Das Alte Testament ist stark in Kapitel 5 integriert. Im Deuteronomium finden sich Ausschlussgründe für Unzucht, Ehebruch, Götzendienst, böswillige Falschaussage, rebellische, trunksüchtige Söhne, Entführung und Sklavenhandel. Im Korintherbrief wird sexuelle Unmoral, die mit Gier und Götzendienst einhergeht, sowie Lästere, Trunkenbolde und Räuber erwähnt.

Ist das nicht interessant? Es besteht ein enger Zusammenhang. Dieser Zusammenhang ist thematisch eindeutig, auch wenn er anscheinend nicht aus dem Deuteronomium zitiert. Aber denken Sie daran: Die Apostel waren vom Wort Gottes erfüllt.

Man schnitt Paulus auf, und er blutete das Alte Testament. Und sie brachten das Alte Testament hervor, manchmal sogar mit seinen Formulierungen, und wahrscheinlich

dachten sie nicht einmal daran oder versuchten, es zu zitieren, sondern spiegelten die Weltanschauung wider, der sie sehr wohl angehörten. Sie strahlten biblische Lehre aus.

Paulus präzisiert auf Seite 74 den Verantwortungsbereich der Gemeinde, den wir bereits in den Versen 12 und 13 gelesen haben. Daraus folgt, dass die Verantwortung nicht außerhalb, sondern innerhalb der Gemeinde liegt. Diese Klarstellung schließt jedoch nicht aus, Sünde zu verurteilen.

Du kannst es aussprechen, wie du willst. Du hast eine Stimme. Du hast nur nicht die Autorität.

Du bist kein Polizist. Du kannst ihnen keinen Strafzettel ausstellen. Du würdest es vielleicht gern tun, aber du kannst es nicht.

Alles, was du hast, ist eine Stimme, und du musst diese Stimme verantwortungsvoll einsetzen. Das setzt der Autorität und dem Einfluss der Kirche Grenzen. Die Kirche regiert nicht die Welt, und die Welt regiert nicht die Kirche.

Die Kirche ist die Kirche. Und in manchen unserer Kulturen, insbesondere in der amerikanischen, müssen wir uns damit auseinandersetzen, was das bedeutet. Wir müssen zu diesen beiden Texten zurückkehren.

Und wir müssen uns damit auseinandersetzen, was es bedeutet, dass wir nicht die Welt regieren. Das hat nichts mit der aktuellen Frage der rechtlichen und politischen Einflussnahme zu tun. Anders gesagt: Man kann diesen Text nicht verwenden, um zu behaupten, eine christliche Organisation gegen Abtreibung sei unbiblisch.

Das ist ihr Bürgerrecht. Genauso wenig kann man behaupten, man müsse einer christlichen Organisation gegen Abtreibung angehören, um nicht bibeltreu zu sein. Man kann sich nicht gegenseitig beschuldigen.

Als amerikanische Staatsbürger haben wir das Recht, in unserer Kultur mitzuwirken, auch als Christen. Doch wir müssen sorgsam mit Autoritäten umgehen. Gott hat uns berufen, ihm zu folgen.

Und das umfasst viele Dinge. Dazu gehört auch, sich in unserer Welt Gehör zu verschaffen. Doch wer davon ausgeht, die Welt auch ohne Erlösung verändern zu können, der irrt sich.

Nun, ein anspruchsvoller Text, nicht wahr? Sicherlich gibt es noch viele weitere Details, aber genau darum geht es in Kapitel 5. Lesen Sie viel. Ich lese sehr viel. Je mehr Sie lesen, desto besser verstehen Sie, und desto besser können Sie Ihr Verständnis dessen, was Texte Ihrer Meinung nach vermitteln, verteidigen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag und wir sehen uns in unserer nächsten Vorlesung.

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist Vorlesung 15: Paulus' Antwort auf mündliche Berichte/Gerüchte. 1. Korinther 5,5–13.